

# Pfannkuche – zwei Schneidereien

Gerhard Riedemann

Das Schneiderhandwerk in Mosheim blickt auf eine lange Tradition zurück, besonders die beiden Schneidereien Pfannkuche. Das Mutterhaus der beiden Schneidereien „Pfannkuche“ ist das heutige Anwesen von Helmut und Anni Weingarten, geb. Pfannkuche.

Der am 13. August 1797 geborene Johannes Pfannkuche (gest. am 10. September 1867) ist der erste Schneidermeister der beiden Häuser „Pfannkuche“. Er heiratet Anna Elisabeth, geb. Schmeck. Die beiden Söhne Johannes (geb. am 7. September 1826) und Heinrich (geb. am 17. August 1833) gehen bei ihrem Vater in die Lehre und legen dann die Gesellenprüfung ab (1843 und 1852).

Die beiden Brüder heiraten zwei Schwestern aus dem Hause „Schönwald“ (heute das Haus von Lothar und Edeltraud Pfannkuche). In der Folgezeit betreiben also zwei Schneider Pfannkuche ihre Werkstätten.

## Schneiderei Pfannkuche

(heute Haus Weingarten)

Hausname: Schmeck

Der 1797 geborene Johannes Pfannkuche, verheiratet mit Anna Elisabeth

Schmeck, ist also, wie bereits oben erwähnt, der erste Schneidermeister der Pfannkuches.

Der am 7. September 1826 geborene Sohn Johannes (gest. am 7. April 1901) führt den Betrieb seines Vaters fort. Er

heiratet in erster Ehe Maria, geb. Orth, in zweiter Ehe Anna Elisabeth, geb. Schönwald (geb. am 5. Dezember 1837, gest. am 4. Juni 1907). Am 21. März 1898 übergibt Johannes Pfannkuche die Schneiderei und den landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieb an seinen Sohn Heinrich (geb. am 29. November 1862, gest. am 3. September 1938). Er heiratet Katharina, geb. Trieschmann, die am 28. März 1874 in Mardorf geboren wurde (gest. am 19. Oktober 1944).

Der gemeinsame Sohn Johannes wird am 1. März 1901 geboren (gest. am 14.



Die Lehrbriefe von Johannes Pfannkuche und Heinrich Pfannkuche.

Januar 1984). Er vermählt sich mit Frieda, geb. Hain (geb. am 29. Juli 1907, gest. am 23. Dezember 1959).

Im Jahre 1928 will Johannes ins Ruhrgebiet reisen. Er muss wegen der französischen Besatzung einen speziellen Personalausweis mit sich führen, der ihm am 20. Juli 1928 von Bürgermeister Wiegand ausgestellt wird. Während Heinrich Schmidt für seine Reise ins Ruhrgebiet 1925 noch einen „handge-

machten“ Ausweis erhielt (vgl. den Artikel „Der Bürgermeister stellt den Personalausweis Nr.1 aus“), gibt es jetzt einen offiziellen Vordruck. Endgültig ziehen sich die Franzosen erst im Dezember 1930 aus dem Rheinland zurück.

Die besten Berufsjahre werden Johannes Pfannkuche durch den Zweiten Weltkrieg „gestohlen“. Am 5. Januar 1941 erhält er den Gestellungsbefehl und wird anschließend zum Sanitäter ausgebildet. 1942 verleiht man ihm die „Ostmedaille“ für seinen Einsatz in der „Winterschlacht im Osten“ (1941/42). Vom 11. Januar 1943 bis zum 10. Januar 1944 bekommt er 432 RM Wehrsold.

Als Obergefreiter gerät er am 27. April 1945 in russische Gefangenschaft. Nach seiner Entlassung kommt er am 20. Oktober 1945 wieder in seinen Heimatort Mosheim.

Vor seiner Entlassung arbeitete er als ehemaliger deutscher Kriegsgefangener vom 15. Juli bis 15. Oktober 1945 im Nachschub (Versorgung) der (russischen) „Militärabteilung 49939“.

Nach dem Krieg kann man als Schneider in einem kleinen Dorf wie Mosheim

kaum noch seinen Lebensunterhalt verdienen. Der kleine landwirtschaftliche Nebenerwerbsbetrieb hilft der Familie, relativ gut auszukommen.

Durch die industrielle Fertigung von Kleidungsstücken, vor allem von Anzügen, wird den Schneidern im Laufe der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts immer mehr die Erwerbsgrundlage entzogen. Die Schneidereien werden zusehends zu reinen Reparaturbetrieben. Sie teilen dabei z. B. das Schicksal der Schuhmachereien. Diese Handwerksbetriebe können ohne weiteres Standbein ihre Familien nicht mehr ernähren. Tochter Anni (geb. am 19. August 1933) heiratet den Tischlermeister Helmut Weingarten (geb. am 3. August 1930), und damit endet die Ära der Schneider in diesem Haus.

### Schneiderei Pfannkuche

(heute das Haus von Edeltraut und Lothar Pfannkuche)

Hausname: Schönewald

Nach der Lehre bei seinem Vater Johannes Pfannkuche (geb. 1797) erhält Heinrich (geb. am 17. August 1833, gest. am 22. Juli 1902) am 12. Juni 1852 seinen Gesellenbrief. Im Jahr danach geht er auf Wanderschaft.

Am 14. April 1853 stellt das Landratsamt in Homberg sein Wanderbuch aus: „Alle Civil- und Militärbehörden werden ersucht, den Inhaber frei und ungehindert reisen und zurückreisen zu lassen, ihm auch den etwa bedürftigen Schutz und Beistand zu gewähren.“



Der Personalausweis des Johannes Pfannkuche mit der Nummer 1, 1928.

Im Vorspann zum Wanderbuch unter „Väterliche Worte zu reisenden Handwerks-Gesellen“ ist zu lesen: „Das Handwerk, sagt ein Sprichwort, hat einen goldenen Boden, und dieser goldene Boden wird unter Gottes Beistand auch Deiner Arbeit Erfolg verleihen, wenn Du Fleiß und Mühe nicht scheuest, Dich in Deinem Handwerk immer mehr zu vervollkommen. Das aber kannst Du am besten in

der Fremde, darum mußt Du wandern.“

Die Route des Schneidergesellen führte von Mosheim nach Dortmund, Essen, Velbert, Elberfeld, Coeln, Deutz, Marburg und zurück nach Mosheim. Zwischen 1854 und dem 6. Mai 1857 leistete er seinen Militärdienst ab und ging dann nach Frankfurt a. M. Während seiner Wanderschaft arbeitete er als Schneidergeselle: von April bis 29.

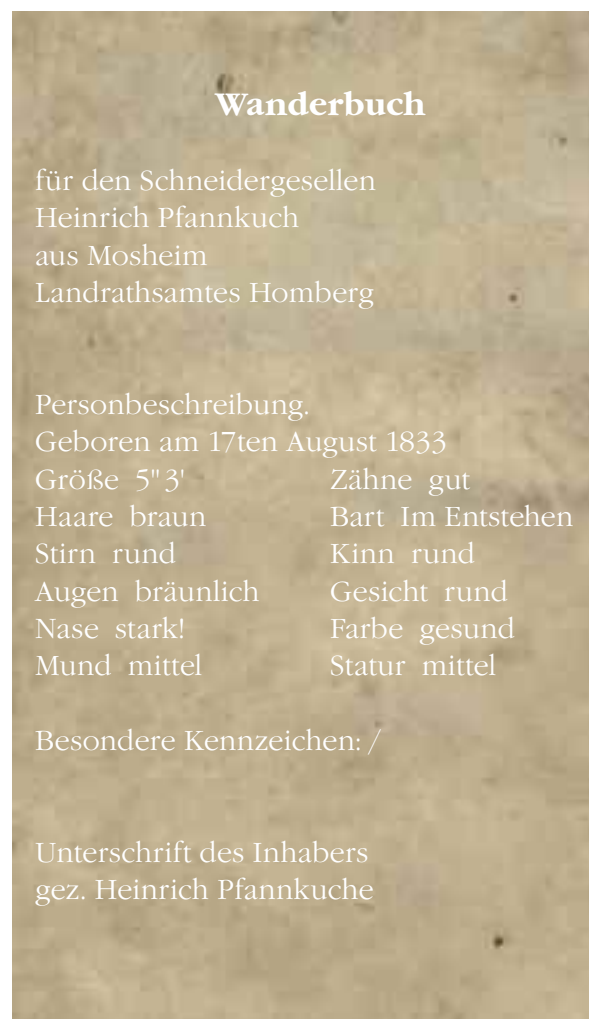
August 1853 in Dortmund, vom 8. bis 19. September 1853 in Velbert, vom 28. September bis 23. Dezember 1853 in Deutz und nach dem Militärdienst bis 24. Dezember 1857 in Frankfurt a. M. Nach seiner Rückkehr legt er sehr bald die Meisterprüfung ab und heiratet in das Haus der Schönewalds ein. Er vermählt sich mit der Tochter Anna Elisabeth (geb. am 13. März 1839, gest. am 10. Januar 1903). Mit ihm beginnt die

Schneidertradition dieses Hauses.

Am 9. Februar 1876 wird Sohn Conrad Pfannkuche geboren (gest. am 16. August 1949). Aus seiner Ehe mit Elise, geb. Pitz (geb. am 24. November 1882, gest. am 21. Juli 1964) gehen drei Kinder hervor, die Zwillinge Hermann und Karl und Tochter Marie.

Conrad führt das väterliche Geschäft in Mosheim weiter. Nach Aussagen der Familie war er ein sehr umgänglicher und lebensfroher Mensch, der in seiner Werkstatt oft von Jungen umlagert war, die seinen Geschichten und Märchen aufmerksam lauschten.

Hermann Pfannkuche



(geb. am 22. Oktober 1907, gest. am 25. November 1984), Zwillingbruder von Karl, führt das Schneiderhandwerk in Mosheim weiter. Er erlernt seinen Beruf bei Schneidermeister Heller in Ihringshausen. Am 16. Juli 1938 vermählt er sich mit Anna Katharina, geb. Fröhlich (geb. am 18. Oktober 1914, gest. am 22. September 1990). Kurz vorher, am 8. Juni 1938, hat er vor der Kasseler Prüfungskommission die

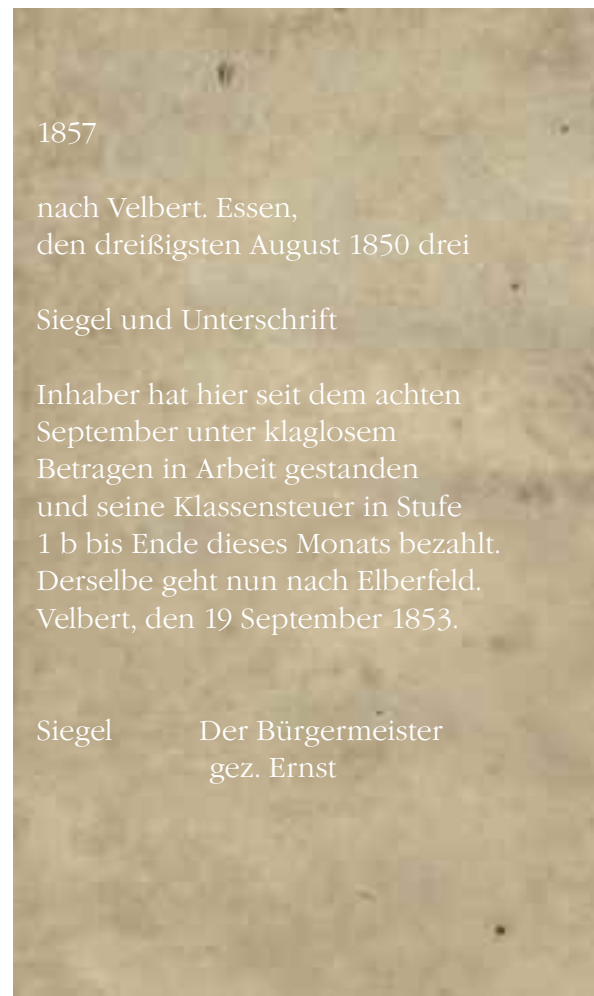
Meisterprüfung im Schneiderhandwerk abgelegt. Schneidermeister Pfannkuche fertigt Herrenanzüge und Damenkostüme nach Maß an.

Seine sehr guten Fähigkeiten werden ihm schon 1931 mit einem Diplom von der Deutschen Zuschneide-Schule für Herren- und Damenschneiderei, Wäsche und Pelzkonfektion in Leipzig bescheinigt.

Wie viele andere muss auch er in den

Krieg ziehen. Erst im Jahre 1947 wird der Sanitätsunteroffizier aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Er hat jedoch das große Glück, dass sein Vater noch so rüstig ist, dass er den Betrieb weiter führen kann. Nach alten Rechnungsunterlagen kostete ein Herrenanzug in den 1940er und 1950er Jahren zwischen 160 und 200 Mark.

Hermann Pfannkuche übt seinen Beruf bis zu seinem Tode im Jahre 1984 aus.



Der vielseitig Begabte ist vor allem an der Musik interessiert. Der Tenorhornbläser ist Mitbegründer des Posaunenchores und begleitet als Organist von 1958 bis 1983 die Gottesdienste in Mosheim, Harle, Rhünda und Hesserode. Von 1973 bis zu seinem Tode stellt er sich als Kastenmeister in den Dienst der Mosheimer Kirchengemeinde.

Sohn Lothar (geb. am 17. Juli 1943), verheiratet mit Edeltraud, geb. Kutscher (geb. am 2. April 1950), führt die Schneidertradition nicht fort. Der Beruf des Schneiders konnte auf Grund der sich extrem verändernden Bedingungen die Fami-



lie nicht mehr ernähren. Aus dieser Kenntnis heraus lässt sich Lothar in der Fritzlarer Weizenmühle zum Großhandelskaufmann ausbilden und ist bis zu seinem Ruhestand im Jahre 2006 in der Raiffeisenwarenzentrale in Kassel angestellt.

Auch Hermanns Zwillingbruder Karl hatte das Schneiderhandwerk erlernt und verdiente seinen Lebensunterhalt als Schneider in Hahnenklee im Harz. Sein Sohn führte als einziger die Familientradition fern von Mosheim fort. So war er lange Zeit als Schneider am Hamburger Staatstheater tätig.



Bild oben links: Hermann Pfannkuche, im Krieg 1945, gezeichnet von einem Kriegskameraden.  
Abbildung links: Die Urkunde der Zuschneideschule Leipzig über das erreichte Diplom vom 7. Juni 1931.

**ES GAB NOCH EINE  
DRITTE SCHNEIDE-  
REI.**

**Der Schneidermeister  
August Hellwig**

Die tief greifenden Strukturveränderungen in der Bekleidungsindustrie nach dem zweiten Weltkrieg bedeuteten für den Betrieb des Mosheimer Schneidermeisters August Hellwig das vorzeitige Aus.

Georg Röse, Schwiegersohn von August Hellwigs Bruder Karl (Japp), erinnert sich: August Hellwig hatte als Schneidermeister einen sehr guten Ruf. Wenig älter als Schwiegervater Karl habe August seine Lehrjahre bei einem Schneider-

meister in Berge verbracht. Nach Tätigkeit in verschiedenen Betrieben in der Region habe er sich nach Ablegen der Meisterprüfung wohl in den dreißiger Jahren selbständig gemacht. Seine Werkstatt richtete er in einem Eckzimmer des Wohnhauses an der Homberger Straße 13 (heute Uwe Grenzebach) ein. Dort habe er alle gängigen Artikel vom Anzug bis zum Mantel hergestellt. Das Anfertigen von handgeschneiderter Bekleidung sei allerdings zunehmend unrentabel geworden. Vorübergehend habe sich der Schneider-

meister mit Reparatur- und Änderungsarbeiten über Wasser gehalten. Nach Aufgabe der Schneiderei war August ab Ende der fünfziger Jahre bis zum Erreichen des Rentenalters ebenso wie seine Ehefrau bei der Melsunger Firma B. Braun AG beschäftigt.

Als offizieller Trichinenbeschauer war Schneider Hellwig bei Schlachtungen in der Metzgerei Hain und bei den Hausschlachtungen regelmäßiger Besucher. Ebenso wie der Bruder Karl war August passionierter Jäger.

*Reinhold Hocke*

*Haus Pfannkuche,  
1910.  
Conrad Pfann-  
kuche mit Frau  
Elise, geb. Pitz, und  
den Zwillingen  
Hermann und Karl  
und Schwester  
Marie.*

